

Haller Tagblatt, Schwäbisch-Hall vom 02.06.2008

Seite 0,

Auflage: 17661,

[TOP](#)

Eine winzige Anspielung muss genügen

Reinhold Würth äußert sich nicht zu seinem Strafbefehl - und lässt sich als Wohltäter feiern



Reinhold Würth, mit Hut und Sonnenbrille, lässt sich durch einen Strafbefehl nicht vom Feiern in Bad Mergentheim abhalten. Foto: Hans-Peter Kuhnhäuser

Bei seinem ersten öffentlichen Auftritt konnte sich Reinhold Würth eine kleine Anspielung auf seinen Strafbefehl nicht verkneifen. Fragen nach den Hintergründen mag er jedoch nicht beantworten.

HANS GEORG FRANK

Bad Mergentheim Wissendes Lachen erntete Reinhold Würth gestern bei seinem ersten öffentlichen Auftritt nach dem Strafbefehl wegen Steuerhinterziehung. Der Unternehmer aus Künzelsau sprach ein Grußwort in Bad Mergentheim, wo die von ihm gegründete Bürgerinitiative "Pro Region" ihren 11. Regionaltag feierte. Am Nachmittag öffneten auch die örtlichen Krämer ihre Läden. Damit, so Würth, würden wohl ein paar Tausender an Gewerbesteuer in die Stadtkasse gespült. "Steuer ist sowieso so ein Thema", fügte Würth noch mit souveräner Ironie an. Mehr wollte er zum spektakulären Steuerverfahren nicht sagen. Selbst die winzige Anspielung im Kreise der Regionshonoratioren verkneift er sich wenig später, als er auf dem Marktplatz fast wortgleich die Besucher begrüßte. Winkend ließ es sich mit der Kutsche durch die Menge fahren.

Zum Interview mit der SÜDWEST PRESSE war Würth nicht bereit: "Vor Oktober, November hören sie nichts von mir." Nach der Razzia der Steuerfahnder hatte er gerne Auskunft über die seiner Ansicht nach unverschämte Aktion der Steuerfahnder gegeben. Damals glaubte er wohl, veröffentlichte Empörung nehme Einfluss auf das Verfahren. Jetzt sind die Strafbefehle gegen Würth (700 Tagessätze) und zwei Mitarbeiter ausgestellt und akzeptiert - was gibt es da noch zu sagen?

An der Wertschätzung des 73-jährigen Unternehmers hat der Makel auf der weißen Weste kaum etwas geändert. Bei dem Fest in der Kurstadt an der Tauber wurden seine Verdienste und seine Bedeutung in jeder Rede mehrfach erwähnt. "Wir alle in der Region haben Ihnen viel zu verdanken", lobte Oberbürgermeister Lothar Barth.

Im Taubertal hat Reinhold Würth sowieso gute Karten. Er übernahm die 32 Hektar der 1993 geräumten Deutschordenskaserne, investierte für die Würth Industrie Service GmbH & Co. KG über 70 Mio. EUR und beschäftigt auf dem einstigen Areal der Panzerbrigade 36 über 800 Mitarbeiter. Am Hang über Bad Mergentheim ließ er ein traditionsreiches, aber marodes Café renovieren und für 2,5 Mio. EUR zur schmucken Repräsentanz namens "Reinhold-Würth-Haus" herrichten. In Tauberbischofsheim finanziert er seit 1986 großzügig die Fechter.

Bei einem solchen Wohltäter hielt sich die Festgesellschaft mit einer Bewertung des Strafbefehls lieber zurück. Ob sich der Milliardär von einem Prozess freikaufen konnte, wie die SPD mutmaßt, mochte niemand beantworten im Angesicht eines riesigen Würth-Trucks, dem größten unter den 60 Ständen des Regionaltages.

Für Heilbronns Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach, zugleich Vorsitzender der Regionalversammlung, ist Würth "nach wie vor ein Ehrenmann", man müsse schließlich "sein Lebenswerk sehen". Weil er auch ein "Aushängeschild für die Region" sei, reist der Konzempatriarch demnächst mit nach Berlin, wo beim Verkehrsminister der Ausbau der A 6 vorangebracht werden soll. Bei der Aushandlung des Termins sei die Teilnahme von Würth "eindrucksvoll" gewesen, sagte Himmelsbach: "Die Politik reagiert eben auf die Wirtschaft."

Würths Sympathisanten sind sicher, dass sich die Aufregung um den Strafbefehl bald legen wird. Missen möchte seinen Rat und seine Unterstützung niemand. "Bei einer Gefängnisstrafe oder persönlicher Bereicherung wäre dies ganz anders", glaubt Himmelsbach, "aber so ist kein Schaden entstanden."